

36 M.,
10 Liter
25/30,
dunfle
kg 14
Bleichen-
Del.

29 M.
21 M.
M. pr.

burg.

lau-
der.

be-
ende
rhe,
er-
Pig.
für
erge-
rige
gium
Ho-

mile
auf-
larz
die
sten
men

aze

General-
Dreier-
Ea. W.

aze

t.

der

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Fig

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 217.

Mittwoch den 17. September.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zudringelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Öffentliche Zustellung.

Die offene Handelsgesellschaft **Pfeiffer u. Schmidt** zu Magdeburg vertreten durch die Rechtsanwältin **Wölfel** in Merseburg und **Bennewitz** in Halle a/S. klagt gegen den Kaufmann **Eduard Fiedler jun.** aus Bösch, jetzt unbekanntem Aufenthalts aus einem Waarenlieferungsgeschäfte mit dem Antrage auf Zahlung von 251,03 M. nebst 6% Zinsen von 291,03 M. vom 26. October 1883 bis 11. Februar 1884 und von 251,03 M. seit 11. Februar 1884 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Merseburg auf **den 20. October 1884, Vorm. 10 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Merseburg, den 22. August 1884.

Schlüter Actuar,
als Gerichtschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Redactioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Septbr. Der Bundesrath wird im Laufe dieser Woche über die Verlängerung des kleinen Belagerungs- zustandes Beschlus fassen.

Der Minister Maybach ist aus der Provinz Sessen-Nassau wieder in Berlin eingetroffen.

In Westafrika sind auf dem deutschen Colonialgebiete beinahe alle verschiedene Streitereien vorgekommen. Englische Blätter meinen bereits, der Colonialkrieg würde uns wohl schon etwas bitter zu schmecken anfangen und wenn wir alle Augenblicke Kriegsschiffe zu Strafexpeditionen aussenden müssten, würde uns das Bergnügen, Kolonien zu erwerben, wohl bald vergehen. Daß England selbst sich dadurch aber von seiner Annectionspolitik hätte abbringen lassen, war bisher nicht zu bemerken. Uebrigens scheinen die Zwischenfälle gar nicht so bedeutend gewesen zu sein, namentlich hat die Belästigung, welche Dr. Buchner in Kamerun erfahren, gar nichts Sensationelles in sich. Es handelte sich um eine zudringliche Regerbettelei nur. Was das Umbauen der Grenzpfähle aber anbetrifft, so wird deshalb nicht gleich eine große Staatsaction nöthig werden: Es genügt schon eine „Nase“ für den allzuübrigen englischen Gouverneur von Anitah. Im Uebrigen wird es allerdings nicht mehr lange dauern, bis die gesammte westafrikanische Küste vergeben ist. Zu beobachten ist es nur, daß amtliche Berichte noch immer nicht bekannt sind.

Niederlande. In Haag sind am Montag die Generalstaaten eröffnet worden. In der Eröffnungsrede werden die Beziehungen der Niederlande zum Auslande als sehr freundschaftliche bezeichnet. Der Zustand des Landes sei

befriedigend, die Ernte gut, auch die Lage in Niederländisch-Indien sei nicht ungünstig.

— Nach im Haag eingegangener amtlicher Meldung ist der Gouverneur von Atchin nach Kottaradja zurückgekehrt und hat die vom Rajah von Tenoa gefangene Mannschaft des untergegangenen englischen Dampfers „Miser“ mit sich gebracht. Der Rajah selbst hat sich der holländischen Regierung vollständig unterworfen.

Frankreich. Aus Hanoi wird gemeldet, daß von Hai-phong und Saigun je 6 Compagnien Marineinfanterie abgegangen seien, um die Streitkräfte des französischen Admirals Courbet zu verstärken. In Tonkin herrscht vollständige Ruhe.

— In Nantes hat am Sonntag eine Erziehung zur Deputirtenkammer stattgefunden. Es wurde der Candidat der orleanistischen Partei gegenüber dem der Bonapartisten gewählt.

Großbritannien. Das englische Parlament wird am 23. October wieder zusammentreten. Seine Hauptaufgabe ist die Lösung der Wahlreformangelegenheit. Außerdem wird man sich von Herrn Gladstone dann einige Details über Aegypten ausbitten. Es ist freilich die Frage, ob der Premier in der Lage schon sein wird, irgend etwas Neues zu sagen.

Italien. König Humbert ist bereits Sonntag Mittag aus Neapel via Rom nach Florenz zurückgereist. Jeder offizielle Empfang unterwegs war auf Befehl des Königs verboten.

Orient. Nachdem General Wolseley nun in Kairo selbst das Obercommando über sämtliche Truppen in Aegypten in die Hand genommen, wird sich ja bald herausstellen müssen, ob die Expedition nach Khartum vor sich geht oder nicht. Jedenfalls ist die Sache nicht so leicht, wie man am grünen Tisch in England dachte. — Die vom Emir von Dongola gemeldete Niederlage eines Heerhaufens des Mahdi war keine gar so gewaltige Heldenthat. Die Aegypter haben einem auf Raub ausziehenden Araberheer ihre Beute wieder abgejagt, das war Alles.

Amerika. Die Republikaner sind für die nächsten Präsidentenwahlen ungemein rührig. Sie wenden jedes erlaubte und nicht erlaubte Mittel an, um ihrem Candidaten Blaine, dem Protector des offiziellen Aemterjuchers, den Sieg zu sichern. Namentlich insgeheim wird Alles aufgeboten, um der Partei neuen Anhang zu gewinnen. Die Demokraten werden sehr auf dem Posten sein müssen, um diesen Ansturm zurückzuweisen. Als ein Zeichen von der noch immer großen Macht der Republikaner ist es anzusehen, daß sie bei den Staatswahlen in Maine obfiegten. Erfreulich wäre es nicht, wenn Blaine Präsident der Union würde.

Cholera.

Sonabend erkrankten in Italien 771 Personen, in Neapel davon 642; es starben 430 Personen, davon in Neapel 348. Der

Minister des Auswärtigen Mancini war an einem leichten Cholericenfall erkrankt, befindet sich aber bereits wieder besser. — In Spanien kamen Sonnabend 14 Choleraerkrankungen und 13 Todesfälle vor.

Von Sonnabend Nachmittag 4 Uhr bis Sonntag um dieselbe Zeit erkrankten in Neapel 476 Personen, starben 255.

Die Kaiserzusammenkunft in Sterniewicza

befchäftigt begreiflicherweise alle Welt. Es liegt auf der Hand, daß die drei mächtigsten Herrscher Europa's mit ihren Rathgebern nicht allein deshalb zusammentommen, um sich gegenseitig den Frieden zu verbürgen, sondern auch um die allgemeine Lage Europa's reiflich zu besprechen, denn nur feste und einmüthige Stellungnahme zu allen schwebenden Tagesfragen verbürgt den Frieden. Nicht den Herrn in Europa wollen die drei Kaiserreiche spielen, wohl aber den friedliebenden Schiedsrichter. Was auch in dem alten Schlosse in Sterniewicza nun im speziellen festgestellt werden möge, daß es nicht zu Deutschlands Nachtheil gereicht, dafür bürgen uns Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck. Den großen Jahren 1866, 1870 wird sich würdig anschließen 1884. Wir werden später erst erkennen, daß die jetzige Dreikaiserbegegnung ebenfalls eine neue Epoche in der Geschichte unseres Vaterlandes und Europa's beginnt. Nicht ganz uninteressant ist, was die Londoner „Times“, Gladstone's Organ, zu dem Ereigniß schreibt. Sie meint, es sei die Annahme berechtigt, daß die Entrevue Europa Garantien des Friedens bringen werde. Was England anlangt, so könne dasselbe die Zusammenkunft nur freudig begrüßen; es dürften in Sterniewicza nichts geschehen, was Englands Interesse irgendwo schädigen oder dasselbe mit irgend einer Macht in Collision bringen könnte. Im Uebrigen wird telegraphisch gemeldet, daß das russische Kaiserpaar Sonntag Abend in dem Schlosse mit seinem Gefolge eintraf. Auf dem Bahnhof wurden die Herrschaften von der Großfürstin Wladimir und den Behörden empfangen. Eine Deputation der Bauern brachte Salz und Brod dar. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird auf der Reise von dem Minister Grafen Kalnohy, dem österreichischen Botschafter in Petersburg Graf Wolkenstein, dem russischen Militärattaché Grafen Kaulbars und einigen Adjutanten begleitet.

Weitere Mittheilungen über die Dreikaiserzusammenkunft geben noch folgende Details: Kaiser Wilhelm passirte Montag früh 1/2 11 Uhr Thorn. Während des kurzen Aufenthalts verließ der Kaiser den Zug, um ein Bouquet entgegenzunehmen und unterhielt sich mit dem Stadtkommandanten. Unter braufenden Hochrufen verließ der Zug den Bahnhof. Auch Fürst Bismarck wurde lebhaft begrüßt. In Alexandrowo wurde der Kaiser von den zum Ehrendienst befohlenen russischen Offizieren, dem

General-Lieutenant von Richter und den Generalen Graf Schwalow und von Korff empfangen. Auf dem Bahnhofe selbst war eine russische Kompagnie als Ehrenwache aufgestellt. Nach den üblichen Vorstellungen und Hommours erfolgte ohne weitere Unterbrechung die Weiterreise nach Skernewicza. Ankunft dort gegen 4 Uhr Nachmittags. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich traf gegen 2 Uhr ein. — Ueber den Empfang des russischen Kaiserpaars in Skernewicza berichtet ein späteres Telegramm sehr detaillirt. Es ging sehr herzlich zu. Die kaiserliche Gutsheerrschaft wurde von ihren Bauern enthusiastisch begrüßt. Skernewicza war illuminirt. Die beiden Infanterieregimenter, deren Inhaber die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph sind, sind in die Stadt eingerückt. Der Polizeidienst wird auf das Strengste gehandhabt. — Kaiser Wilhelm sind die schönsten Räume des Schlosses angewiesen. Da ist ein mit blauem Seidendamast tapetiertes Billard- und Jagdgeräthezimmer, ein daran grenzendes grün gehaltenes Arbeitszimmer. An seine Ostseite schließt sich eine offene Veranda, durch Zeltdach und Leinwandwände geschützt. Das Schlagemach zeigt Wände, Polstermöbel, Bekissen mit matt gefärbigen Atlas bezogen und Vordröhänge von demselben Stoff. Einfach sind die Zimmer für den Czaren und auch die für die Minister weisen keinen besonderen Luxus auf. Montag findet in dem eigens eingerichteten Theaterjaale eine Balletvorstellung statt, Dienstag folgt eine Jagd auf Rehe, Fasen, Fasanen, Hühner, die aus besonderer Rücksicht auf die Jagdpassion unseres Kaisers in das Programm aufgenommen ist.

Gedenktage. 17. September. 1871. Eröffnung der Eisenbahn durch den Mont Cenis.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 16. September 1884.

[*] Ein Sonntagnachmittag im Spätsommer — bei hellem Sonnenschein und klarem Himmel — kann es etwas Schöneres geben? Freilich am Abend beginnt „es kühl zu werden“, und die vorsorgliche Hausfrau hält beim Auszug ins Freie stets energisch darauf, daß eine warme Hülle für den Abend nicht vergessen wird, aber am Tage selbst lacht die Sonne so warm und spendet ihre Strahlen so reichlich, daß keine schützende Bedeckung noth thut. Aber es ist nicht die auflösende Gluth der Julitage, welche uns umgibt, frische, klare Luft umspielt die Stirn und beugt jeder Erschöpfung vor. Jetzt ist die Zeit zum Wandern gekommen und wenn auch die Reizezeit offiziell ihren Abschied erhalten, thätiglich soll sie doch bestehen bleiben, wenn auch in veränderter Form. Waren es ehebem Wochen, so ist es jetzt nur ein Tag, und man rastet nicht zu früh! Doppelt erquickend schmeckt dann ein kühler Trunk. Noch sitzt sich behaglich im Grün, noch rauschen die Baumkronen zu unseren Häuptern und mahnt am Abend auch eine frühere Stunde zur Heimkehr, so gestattet doch der Tag einen fröhlichen Aufbruch. Jetzt erfreut ein tüchtiger Regelmäßig, denn man braucht sich dabei die Tropfen nicht von der Stirn zu wischen, und die junge Welt dreht sich doppelt so gern nach den munteren Klängen. Das ist der Spätsommer, — nicht minder schön als die vergangenen Tage.

[*] In Anschließung an den Erlass vom 2. Juli d. J., betreffend die Beobachtung der im Interesse der Gesundheitspflege erlassenen Vorschriften, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings die königlichen Eisen-

bahndirectionen und Commissariate angewiesen, durch geeignete Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß da, wo der Boden zwischen den Gleisen in Folge der Benutzung der in den Rügen befindlichen Bedürfniskankten verunreinigt wird, die betreffenden Stellen, insbesondere in dem örtlichen Bereich der Stationen, durch wiederholtes Uebergießen mit 5procentiger Karbolsäure alsbald desinficirt werden.

[†] Am gestrigen Tage ist nun auch die Hasenjagd eröffnet worden, und in einigen Restaurants erfüllte schon am Abend der würzige Duft des Bratens von Freund Lampe die Luft. * Die Mitglieder der Vereine ehemaliger Artilleristen aus Halle und Merseburg veranstalteten Sonntag Nachmittag in den freundlichen Restaurants-Salonsitäten des Herrn Gaudich in Ammenborn eine gefellige Zusammenkunft. Da das Wetter und die gebotenen Entschuldigungen nichts zu wünschen übrig ließen, außerdem die Stimmung der zahlreichen Theilnehmer eine animirte war, so nahm das Vergnügen, bestehend in Concert, Tanz u., einen Verlauf, mit dem sowohl die Gäste als auch der Wirth des Lokals wohl zufrieden sein dürften.

* Wir verdanken dem in Eisenach für die Generalversammlung des Deutschen Kolonialvereins gebildeten Lokalkomitee folgende Mittheilung: „Seitdem bekannt geworden, welche hervorragenden Persönlichkeiten sich zur Verpfechtung der kolonialen Frage wie der dem Deutschen Kolonialverein als Seele der Bewegung zuzustellenden Aufgaben am 21. d. M. hier einfanden, sind die beim hiesigen Lokalkomitee auch aus entfernten Theilen Deutschlands eingelaufenen Wohnungsanmeldungen bereits zu einer hohen Zahl gestiegen. Die große Anziehung, welche die bevorstehende außerordentliche

Feuilleton.

23.]

Ein Vampyr.

[Nachdruck verboten.]

Kriminal-Roman von L. Hadenbroich.

Der Vate brachte demnach die Latsche stets so, wie sie ihm von Bürovorsteher übergeben war, zur Post, und von dort zum Gerichte zurück, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, den Inhalt seiner Ledertasche zu berühren oder auch nur zu sehen. Zudem war der Vate ein höchst zuverlässiger Mann, der diesen Posten von seinem Vater geerbt hatte, nachdem derselbe ihn bis zu seinem Tode, mehr als zwanzig Jahre, zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen hatte. Der Sohn zählte nun gleichfalls schon zehn Dienstjahre und hatte sich noch nie einen Tadel zugezogen; er lebte mit seiner Mutter, die er ernährte, in einem Hinterhause einer der Gassen, die gegenüber dem Rathhausportale sich vom Markte nach dem belebtesten Straßen der Stadt hinziehen. So ehrenhaft der alte Wierz, so hießen die Leute, und auch sein Sohn waren, so sehr ließ der Ruf der Mutter zu wünschen übrig, die ihrem verstorbenen Manne außer einem hübschen Gesichte ziemlich viel Bedürfnisse an Ruß und eine übertriebene Gemusik mit in die Ehe gebracht und daher dem armen Manne viel bitteres Leid bereitet hatte. Sie zählte jetzt fast fünfzig Jahre und war mit der Zeit weder vernünftiger, noch besser geworden; hinter dem Rücken ihres Sohnes, der ihr all seinen Lohn heimbrachte, knüpfte sie hier und da Verbindungen im Auftrage junger und alter Lüftlinge mit Mädchen und Frauen an und der ihr aus diesem unehrenhaften Gewerbezweige zustießende Gewinn diente einzig ihrer Vergnügungssucht und ihren Anforderungen an einen guten Tisch. Zuweilen kam ihr der Gedanke an's Sparen für den alten Tag, aber dann pflegte sie sich darauf zu verlassen, daß ihr sicherlich noch einmal ein ganz ungewöhnliches Glücksloos zufallen würde; das Schicksal schien es in der That so zu wollen.

Eines Nachmittags erhielt sie den Besuch eines Fremden, den sie noch nicht in ihrer häufig besuchten Wohnung gesehen hatte; es war ein hoher, kräftiger Mann mit fast schönem Gesichte und braunem Teint. Das freie Auftreten desselben bewies ihr sofort, daß derselbe genau wußte, mit wem er zu thun hatte.

„Sie sind Frau Wierz?“ fragte er, indem er sie musterte.

„So heiße ich; womit kann ich dem Herrn

dienen?“ erwiderte sie, indem sie ihn zum sitzen einlud.

„Ich möchte mich gerne eine Weile über eine wichtige Sache mit Ihnen unterhalten, wenn ich sicher sein kann, daß wir ungehört und ungehört reden können.“

„Das können Sie,“ war die Antwort; „außer mir bewohnt Niemand das Hintergebäude, und damit keiner unangemeldet kommen kann, werde ich die Thüre des Vorgimmers abschließen.“

Sie that dies und setzte zurück, um dann gegenüber dem Obersten Platz zu nehmen, der mittlerweile das einladend und freundlich ausgestattete Gemach gemustert hatte. Sie sah ihn erwartungsvoll an.

„Sie leben in glücklichen Verhältnissen?“ begann er.

„O mein Gott, in glücklichen Verhältnissen?“ erwiderte sie in wegwerfendem Ton; „wenn ich nicht von Zeit zu Zeit eine Kleinigkeit mitverdienen könnte, so hätten wir bei dem Einkommen meines Sohnes die meiste Zeit des Jahres nur Brot und trockene Kartoffeln zu essen.“

„Es macht den Eindruck hier, als ob man bei behäbigen Kleinrentnern wäre,“ versetzte er lächelnd.

„Rentner! Das ist ein Glück, das uns nicht beschieden ist!“

„Wer weiß! Wären Sie denn so gerne im Besitze von Vermögen?“

„Das wäre der Gipfel meines Glückes!“

„Und was thäten Sie für den, der Ihnen dies Glück verschaffte?“ fragte er scheinbar spottend, aber seine Blicke verriethen, wie gierig er auf die Antwort wartete.

„Alles!“ rief die Frau aus, „Alles!“

„Dann können wir miteinander reden,“ versetzte er ernst; „es soll nur an Ihnen liegen, eine Summe Geldes zu erwerben, mit der Sie sich draußen vor der Stadt ein hübsches Häuschen kaufen und ruhig von Ihren Zinsen leben können.“

„Was verlangen Sie? Was muß ich thun?“

„Fast gar nichts. Ihr Sohn holt Morgens und Nachmittags die Briefe für das Justizgebäude von der Post. Für übermorgen früh ist die Ankunft eines Postdampfers angemeldet der einen Brief an das Landgericht mitbringen wird, an dessen Besitz ich ein großes Interesse habe. Der Brief wird im Laufe des Morgens von Antwerpen hier einlaufen, also Nachmittags um drei Uhr durch ihren Sohn von dem Hauptpostamte abgeholt werden; wollen Sie mir gegen reichen Lohn diese Briefe beschaffen?“

Frau Wierz machte ein trostloses Gesicht und schüttelte den Kopf.

„Das kann ich nicht,“ sagte sie mutlos; mein Sohn ist die Gewissenhaftigkeit selbst, drum wird er's auch nie zu etwas bringen, gerade so wenig wie sein Vater. Er würde den Briefstahl kein seine Sekunde anvertrauen; zudem ist derselbe verschlossen, und wenn man das Schloß mit Gewalt aufbräche, so brächte ich meinen Sohn ja in's Zuchthaus! Nein, nein, das geht nicht!“

Sie ließ die Hände in den Schooß sinken und starrte vor sich hin.

„Sie stellen sich die Sache schwerer und schlimmer vor, als sie ist,“ versetzte der Fremde. „Allerdings, wenn Sie keine Lust haben dieses Päckchen Tausendfrankbilletts zu verdienen, so müssen Sie das wissen. Die Gelegenheit kommt nicht alle Tage.“

Er wollte sich erheben; eine energische Geberde der Wittve ließ ihn wieder Platz nehmen.

„Nun?“ fragte er.

„Den Dienst möchte ich Ihnen leisten,“ sagte sie, „aber wie bekomme ich die Latsche in die Hände, und wie öffne ich sie, ohne meinen Sohn in's Zuchthaus zu bringen?“

„Dafür werde ich Ihnen schon den nöthigen Rath erteilen. Wollen Sie genau befolgen, was ich Ihnen sage, so stehe ich Ihnen für Alles; am Gerichte soll man nicht einmal merken, daß etwas aus dem Sacke genommen worden. Also, wollen Sie unter der Bedingung?“

„Gerne, Alles was Sie verlangen! Sagen Sie nur!“

„Wohlan, in dem Falle gebe ich Ihnen jetzt schon eine Abschlagszahlung.“

Und er reichte der Frau eine Anzahl hoher Banknoten und mehrere Rollen Louis'd'or, die er aus der Brusttasche seines Rockes hervorlangte; mit einer Gier, die den Obersten, denn Niemand anders als er war es, vor Lust erben ließ, griff sie darnach.

„Bei dem Weibe gebe ich sicher!“ murmelte er in fremder Sprache für sich. Dann wandte er sich zu seiner nummehrigen Helfersheilerin:

Ihr Sohn kehrt gegen ein Uhr vom Gerichtsgebäude heim zum Essen und verläßt Ihre Wohnung erst wieder um drei Uhr; auf dem Rückwege von der Post zum Justizgebäude muß er hier vorüberkommen; Sie haben also Sorge zu tragen, daß er auf diesem Rückwege, auf welchem er den Briefstahl gefüllt hat sich hat, wieder bei Ihnen einkehrt.“

„Wie mache ich aber gerade das? Er thut es niemals.“

(Fortf. folgt.)

wiesen, ge zu en Ge- Zügen t wird, dem wieder- ölfürre
ch die die einzige die Luft. atiger burg den Herrn die Zup- tenen ließen, Theil- Ver- ein der ten.
on die onial- theil- rvor- ung- tischen zu- inden auch einge- ung, liche
t und
hlos, drum de so tiefack ber- schloß heinen nicht!
t und
und emde. dieses n, so ommt
Ge- men.
sagte n die Sohn
higen lgen, für rfen, rden.
mur!" jeht
hoher die igte; stand ließ,
melte mte
Ge- Ihre dem muß vorge auf hat,
t es
-)

Generalversammlung des Kolonialvereins auf alle Kreise ausübt, dürfte nicht nur in der zu erwartenden öffentlichen Discussion über die begonnene deutsche Kolonialpolitik, die Dampfer-Subventionsvorlage und die neuen gemeinsamen Ziele, sondern auch in der Anwesenheit der unternehmungsmuthigen Männer bestehen, welche heute in Aller Munde sind: **Lüderitz, Wörmann, Thormählen.** Neue große Perspektiven hat die Entfaltung der Deutschen Flagge an der Westküste Afrikas unserem Vaterlande eröffnet und wenn je das Volk das Bedürfnis selbst lebhaft empfindet, die Anschauungen der Männer der Saat und der That aus eigenem Munde zu hören, so ist es heute der Fall, wo die ersten Anfänge eines thätigen Vorgehens Alt und Jung freudig erheben machen, andererseits aber der Gedankenreife der Menge den bedeutungsvollen Ereignissen und den für das Reich sich hieraus ergebenden Aufgaben unklar gegenübersteht. — Da somit voraussichtlich in Eisenach ein Zusammenfluß der bedeutendsten, im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehenden Männer zu erwarten sein wird, so liegt es im Interesse unserer Leser sich rechtzeitig durch Anmeldung bei dem Vorpresidenten des Wohnungs-Ausschusses, Herrn Hofbuchhändler Jacobi in Eisenach, ein Unterkommen zu sichern.

Schreditz. Das Stadtverordneten-Collegium hat in seiner letzten nicht öffentlichen Sitzung beschlossen, die dem Bürgermeister Seeger bereits früher bewilligte persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von jährlich 400 Mark vom 1. October er. ab als eine persönliche, pensionsberechtigte Zulage anzuerkennen und demselben von demselben Zeitraum ab noch eine anderweite persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 500 M. jährlich zu bewilligen.

Kuckenburg. Vor einigen Tagen entdeckte man beim Pflügen auf dem Acker des Herrn Ortstrichters und Gutbesizers Rothe in Kuckenburg, unterhalb des Schauffehauses und an der Schaffeer-Grenze gelegen, mehrere Hünengräber. Die Hünengräber waren mit Steinplatten ausgelegt und fanden sich darin Ueberreste einer erwachsenen Person und eines Kindes vor; ferner Knochen, Streitzag, Streithammer, sowie drei wohl erhaltene Urnen. Ein Hünengrab ist vom Besitzer noch offen gelassen worden und kann von sich hierfür Interessirten jetzt noch besichtigt werden.

Wittenberg, 13. September. Die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung eines hiesigen Militärbeamten erregte großes und berechtigtes Aufsehen. Der Grund derselben ist nicht bekannt geworden. — Start von Neugierigen besetzt waren heute Mittag die Thürme unserer Stadtkirche, von denen man allerdings einen prächtigen Ueberblick über das Wandervertain, das sich von „Stadt Mailand“ bis nach Bülzig, also eine Meile weit erstreckte, genoss. Um 1/2 11 Uhr zeigte sich in der Gegend von Bülzig die erste Staubwolke, welche den Beginn der Action anzeigte und dann entwickelte sich auf der ganzen Linie ein lebendiges Treiben, durch die Staubwolken blühten die Waffen im Sonnenscheine, flogen die blaugrauen Wolken des Pulverdampfes auf und wickelten sich einzelne Truppenkörper heraus, bis der Zusammenstoß zwischen Trajahn und Abtsdorf erfolgte, wo sich auch ein heftiger, aber für den Zuschauer unhörbarer Artilleriekampf entwickelte. Schon um 1/2 12 war das Gefecht zu Ende, man sah die verschiedenen Truppenkörper auf ihren Plätzen verharren, bis sie Marschordre erhielten und dann abmarschirten; um 1/2 1 Uhr rückten bereits Kavallerie in die Stadt ein. Viel mehr als Staub haben die Zuschauer auf den Thürmen zwar nicht gesehen, aber das dürfte allen klar geworden sein, daß es kein Kinderpiel ist, eine Schlacht zu leiten.

Vacanzentliste (4. Armee-corps.)

Das Herzog. Amtsgericht zu Altenburg sucht sofort einen **Köchin-schreiber.** Remuneration 5 bis 7 1/2 Pf. pro Seite. Aufstufung in eine etatsmäßige Köchin-stelle bei existierender Vacanz ist vorhanden. — Der Magistrat zu Cöbze sucht sofort einen **Kellner** und **Wahlhüter.** Gehalt jährlich 240 M. — Das Postamt zu Gera (Kreuz j. L.) sucht zum 1. December einen **Postschaffner** bei einem Gehalte von 800 M. und 144 M. Wohnungsgeldzulage jährlich. Das Gehalt steigt bis auf 1350 M. Cautio von 400 M. kann durch Bürgel gedeckt werden. — Der Magistrat zu Gessell (Kreis

Biegenrück) sucht zum 15. September einen **Flur- und Waldwärter.** Gehalt jährlich 360 M. — Die Postagentur zu Kläden sucht sofort einen **Posthilfsboten** im Landbriefträgerdienste bei einem Lohngelde von 1,50 M. Cautio von 200 M. muß sogleich gestellt werden. — Die Polizeiverwaltung zu Stendal sucht zum 1. October einen **Polizei-Sergeanten** bei einem Gehalte von 800 M. und 100 M. Kleider- und Dienstaufwands-gelder. Aufsicht auf Verbesserung ist vorhanden.

Todesfälle.

Spaniens bedeutendster Dramatiker, **Garcia Gutierrez,** ist hochbetagt in Madrid gestorben. Als zwanzigjähriger Jüngling reichte er sein erstes Stück dem Theater „El Principe“ ein. Es machte solches Glück, daß der Dichter, welcher konstriptionspflichtig war, von dem Dienste befreit werden konnte. Der Text des Verdischen „Trovatore“ ist einem Drama von Gutierrez entnommen. Von seinen anderen dramatischen Werken sind die bekanntesten „El Page“, „El Roy Monge“ und „Magdalena“.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Am Donnerstag Nachmittag gerieth der Hilfsbremser Reinhardt aus Weizenfels beim Koppeln von Wagen zwischen die Räder so daß der Tod sofort erfolgte. Die Schuld an dem Unglücksfalle trifft, wie wir vernahmen, nur den Verunglückten selbst.

Auf der „Gottbelohnungshütte“ bei Hettstedt verunglückten dieser Tage beim Abrufen eines Schornsteines die Zimmerleute Gottlieb Teupel aus Bränrode und Gottlieb Wald aus Greifenhagen dadurch, daß ein starker Windstoß die bereits gelockerten Hölzer umwarf, wobei die Genannten ca. 20 m hinabstürzten. Wald ist nach einer Notiz der „Sangerh. Ztg.“ bereits in der darauf folgenden Nacht seinen schweren Verletzungen (Zerreißen der Nieren und der Milz und Gehirnerschütterung) erlegen.

In Unterjeismau bei Koburg war man mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt und ein Zimmermann hatte sich auf einer Leiter in die Tiefe des Brunnenschachtes begeben, als er plötzlich von Stiefelgassen täubt mit einem Wehrst zusammenkam. Ein zweiter Arbeiter wollte dem Verunglückten zu Hilfe eilen und stieg ebenfalls hinab. Doch auch ihn erstickten die Gase. Nachdem man die Luft in dem Schachte durch hineingeworfene brennende Strohhölzer verbessert hatte, konnte man die beiden Verunglückten wieder ans Tageslicht befördern. Beiden war der Lebensgeist entflohen und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Beide Verunglückte sind Familienväter mit zahlreicher Familie.

Ein interessantes Geheimniß der Washingtoner Offiziere ist jenseits entdeckt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat seit vielen Jahren die in der Hauptstadt lebenden Offiziere in Krankheitsfällen von ihren Stabsärzten unentgeltlich behandeln lassen und gewisse Apotheken bestimmt, welche die Recepte machten und jedes Vierteljahr die Rechnung einreichen. In den letzten Jahren wurden aber die Rechnungen so enorm, daß die Regierung auf die Idee kam, eine Centralapothek für diese Fälle einzuführen. Eine Untersuchung hat nun ergeben, daß die Offiziere und ihre Familien alles Mögliche verschreiben ließen; sie gingen dann in die Apothek, ließen berechnen, was das Recept koste, worauf sie sich Toilettenartikel, Sodawasser und Stadtbahnбилет, Briefmarken etc. zu dem Betrage des Recepts geben ließen. Einige Frauen von solchen vornehmen Spitzbuben wurden alle Tage krank und der gefällige Arzt verschrieb ihnen täglich ein neues Recept mit recht vielen theuren Ingrediven, so daß die Dame mit Hilfe des galanten Apothekers täglich Kleingeld hatte.

Bermischtes.

Der Kaiser gab am Mittwoch Abend der Kaiserin, welche nach Koblenz abreiste, das Geleit bis zum Bahnhof und wohnte dann der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Donnerstags empfing der Kaiser den General der Infanterie von Steinacker und später den von Warschau zurückgekehrten russischen Bevollmächtigten Fürsten Dolgorucki, sowie den preussischen Gesandten in Oldenburg, Kammerherrn von Normann. Nachmittags besuchte der Kaiser die Kunstausstellung am Cantianplatz.

Der Kaiser hat den Kaufmann Heinrich Randab in Lome zum Konsul für das Logogebiet (Westküste von Afrika) ernannt.

Die General-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Wiesbaden ist am Donnerstag geschlossen. Die große Wiesbadener Versammlung in Ränthen zugetrieben. Nächste Versammlung in Reichenberg in Böhmen. Es wurde folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

„Am Fuße des Niederwalde, den Em. Majestät für immer dem deutschen Volke zur herzergebenden Wallfahrtsstätte gemacht hat, bringt soeben die 38. Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins der Gustav-Adolph-Vereine, Männer aus Altpreußen und weiterher, dem allgeliebten und allverehrten Kaiser aus tiefstem patriotischen Herzen ein begeistertes Hoch und gesteht sich, ihren ehrsüchtigen Gruß zu den Füßen des erhabenen Protector der Gustav-Adolph-Sache niederzulegen.“

In Odeja ist die 20jährige Kalitushnaja, eine Kaufmannstochter und enragirte Nihilistin, die gegen den Gen. d. Armee Oberst Katanschi befanntlich ein Rache-Attentat verübte, zu zwanzigjähriger Zuchthausarbeit vom Kriegsgericht verurtheilt.

Zu viel verlangt. Der „St. Louis-Anzeiger“ schreibt: Wir sind Willens, einen großen Theil von den Berichten westlicher Zeitungen über Wirbelstürme gläubig aufzunehmen. Wenn aber eine Zeitung aus Arkansas erzählen will, daß kürzlich eine frühe Briese eine Weite von 62 Meilen weit fortwehte und dann zurückkam, um auch das Bettuch fortzuschleppen, so müssen wir uns doch ein paar Tage Bedenkzeit aussbitten. — Das ist allerdings richtig!

Theater in Leipzig.

Neues: Mittwoch, 17. September. **Oberon, König der Effen.** Romantische Oper in 3 Acten. Musik von Carl Maria von Weber. — **Alte 3.** Mittwoch, 17. September. Anfang 7 Uhr. **Der Salonzyteler.** Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 15. Sept. 4% Preussische Console 103,75 Oberösterreichische Eisenbahn-Actien A. C. D. E. 275,40 Mainz-Überrheinische Eisenbahn-Actien 110,25. 4% Ungar. Solvente 77,60. 4% Russische Anleihe von 1880 77,—. Oester. Franz-Staatsbahn 509,—. Oester. Credit-Actien 501,50. Leuzen: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Sept. Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 146,— April-Mai 156,50 fest. Roggen Sept.-Octbr. 136,50 November-December 130,—. April-Mai 134,25, beauptet. — Gerste lo. 120,—155,—. Hafer Sept.-Oct. 125,75 — Spiritus loco 49,—. Sept. 45,50. April-Mai 47,50 matt. — Rüböl loco 52,70. Sept.-Oct. 52,10. April-Mai 52,40 M. — **Magdeburg, 15. Sept.** Land-Weizen 153—158 Mfl. Best-Weizen 154—160 Mfl., glatter egl. Weizen 140—148 Mfl., Raub-Weizen 134—137 Mfl., Roggen 136—143 Mfl., Chevalier-Gerle 160—183 Mfl., Land-Gerle 140—154 Mfl., Hafer 130—144 Mfl. per 1000 Stroh. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprocente loco ohne Faß 49,20—49,70 Mfl.

Merseburg, 15. Sept. Dom 7. bis 13. September cr. betrug der höchste und niedrigste Marktpreis pro 100 Rgr. Weizen 16,50 bis 14,— M., Roggen 15,— bis 13,— M., Gerste 17,— bis 12,— M., Hafer 16,— bis 13,50 M., Erbsen 20,— bis 15,— M., Einlen 28,— bis 16,— M., Bohnen 20,— bis 15,— M., Kartoffeln 6,— bis 5,— M., Heu 7,— bis 6,50 M., Stroh 4,— bis 3,50 M., pro 1 Rgr. Rüböl (von der Reule) 1,30 bis 1,20 M., (Wachse) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 M., Schafschafsch 1,20 bis 1,10 M., Kalbfleisch 1,10 bis 1,— M., Butter 3,— bis 2,60 M., pro Schock Eier 3,50 bis 3,60 M.

Merseburg, 13. Sept. Der Marktpreis der Ferkel n variirte in der Woche vom 7. bis 13. September cr. zwischen 6,00—9,00 Mfl. pro Stüd.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. September. Aus Stier-niewica wird gemeldet: Um zwei Uhr traf Kaiser Franz Joseph, um vier Uhr Kaiser Wilhelm ein. Zur Begrüßung seiner hohen Verbündeten waren Kaiser Alexander, die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Generalität und die Minister im Bahnhof anwesend. Die Begrüßung der Monarchen war überaus herzlich, sie küßten und umarmten sich wiederholt. Kaiser Alexander bewillkommnete den Fürsten Bismarck besonders huldvoll. Um sieben Uhr fand ein Diner statt, welchem die drei Kaiser beiwohnten.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Abonnements auf das laufende Quartal werden jederzeit von uns entgegen genommen. Expedition des Kreisblatt.

Bekanntmachung.

Wie alljährlich, fordern wir diejenigen wahlberechtigten Gemeindeglieder, welche in die künftige Wählerliste noch nicht eingetragen sind, hiermit auf, die Anmeldung bei einem der Geistlichen oder Gemeinde-Ältesten des Dorfs zu vollziehen.

Die Geistlichen werden nach Schluß der Vormittags-Gottesdienste in der Sacristei solche Anmeldungen entgegen nehmen, an Wochentagen aber am sichersten von 12—1 Uhr in ihren Wohnungen zu finden sein.

Wir richten diese Aufforderung insbesondere auch an die Einwohner der uns zugewiesenen neuen Gemeintheile, bemerken aber, daß es für diejenigen unter ihnen, welche sich bereits früher in der Altenburg oder in der Gemeinde St. Maximi vorschriftsmäßig angemeldet hatten, keiner wiederholten Anmeldung bedarf, da ihre Namen ohne Weiteres in unsere Wählerliste übernommen sind.

Merseburg, den 15. September 1884.

Der Kirchenrath der Domgemeinde.
Leuschner. Armbröck. Gabler. Grube. Müller. Schede.
Schnabel. Witte.

Lothgerberei-Verkauf.

Eine hieselbst belegene vollständige, im besten Zustande befindliche eingerichtete Lothgerberei, bestehend aus Vorderhaus, Seiten- und Hintergebäude, mit 14 Kurben, 4 Gruben, Ascher, großen Arbeitsräumen und Hofraum, am fließenden Wasser gelegen, mit Dampfmaschine, guter Winter-Trockeneinrichtung und mit besonderem Eingang zur Gerberei, ist wegen Aufgabe des Geschäfts sehr preiswürdig und mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Derselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft.

Merseburg, den 8. September 1884.

Gelbert, Kreisger.-Actuar z. D. u. Ger.-Taxator.

Bettfedern

in schöner weißer Waare und fertige Inlett empfiehlt
Ed. Zentgraf.

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife.

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund für 1 Mark 50 Pf.

(nebst Beilage eines Stück seiner Mandelseife)

Harzseife I. Qualität,

Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pf.

Elainseife,

sehr Schmierseife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfund für 1 Mark 50 Pf. und 2 1/2 Pfund für 78 Pf.

aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1880/81.

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten: sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen.

Der **Harzseife** selbst giebt sie einen angenehmen Geruch. Die **Elainseife** die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, kein Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Handwäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Schonen.

Proben von 1/2 Pfund an stellen zu Diensten. —
Im Detail officire: **Prima-Seife** 50 Pf., **Harzseife** 1. Dual 40 Pf., **Elainseife** 33 Pf. per Pfund.
Merseburg: **G. Fuß**, Dürrenberg: **F. A. Sasse**, Lauchhaidt: **F. D. Langenberg**, Schafshaidt: **H. Kießlers** Wwe.

Hallische Zeitung (Courier).

Erscheint
täglich 2 mal.
Versendung nach
ausserhalb einmal.

Abonnementspreis
pro Vierteljahr
nur 3 Mark.

Insertionspreis die 5gespaltene Zeile 15 Pf., von ausserhalb
des Regierungsbezirks Merseburg 18 Pf.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.
Wegen der stetig in bedeutendem Zuwachs begriffenen Auflage wird um baldige Bewirkung des Abonnements gebeten.

Gratisbeilagen:

illustrirtes
Hallisches Sonntagsblatt
u. Landwirthschaftl.
Mittheilungen.

Abonnementspreis
pro Vierteljahr
nur 3 Mark.

Von Freitag den 19. d. M. ab
steht ein Transport beider **Altenburger**
hochtragender und neumeißender

Kühe und Fersen

zum Verkauf.

S. Seilmann,

Merseburg, Gasthof zum „goldenen Hahn“.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Fenchelblüthen-Honig,

besonders Hals- und Brustleidenden empfehlend, garantiert rein, ganz frische Ernte, hat abzulassen

Herrmann, Knapendorf.

Mein in allen Neuheiten reich sortirtes Lager

Wollener Strickgarne

nur aus den renommittesten deutschen und englischen Spinnereien erlaube mir bei Zusicherung billigster Preise geneigtest zu empfehlen.

M. Dürbeck, Markt.

Rein wollene Normal-Unterhemden und -Hosen nach Prof. Dr. Jäger, echt **Luxemburger Gesundheits-Unterjackchen** und -Hosen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt billigt

M. Dürbeck, Markt

Das Neueste in ff. wollenen Strumpflängen, Damen- und Kinderstrümpfen, Kinderkleidchen zc. zc. ist eingetroffen bei

M. Dürbeck, Markt.

Wollene Herrenwesten,

feinste und billigste, per Stück von 3,75 Mk. an, empfiehlt

M. Dürbeck, Markt.

Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver, sowie Cacaopulver

von van Souten und Zoon in Weesp, garantiert rein, Proben gratis empfiehlt

G. Schönberger.

Mein Haus Oelgrube Nr. 5 beabsichtige ich bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner günstigen Lage in der Nähe d. Marktes und am fließenden Wasser zu jedem Geschäft.

Zu den Parterre-Localitäten ist ein Laden mit Wohnung. Reflectanten bitte ich, sich direct an mich zu wenden.

Merseburg. Otto Wiegand,
Borwerk Nr. 8.

Codtenkränze,

geschmackvoll gebunden, empfiehlt billigt
B. Böttcher, Handelsgärtner,
Globigauerstr. 5 b.

Bergmann's Theer- und Schwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pfg. in den Apotheken.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal verleg. Buch, vers. für 5 M.
H. Jacobs Buchhandl., Magdeburg.

200—400 Liter

Milch,

tägl. Quantum, auch **Butter**, sucht ein Leipz. Geschäft v. e. Gute abzunehmen. Off. sub **Z. G. 354**
Invalidentank Leipzig erbeten.

Pension.

Ein Ackerbauschüler findet noch gute Pension; zu erfragen in der Kaffee-specialhandlung von **Franz Sack.**

Gesuch!

Ein geb. Fräulein in ges. Jahren sucht p. 1. Oct. Stellung b. einer Dame od. einz. Herrsch. z. Pflege od. Führung der Hauslichkeit, Gefl. Off. unt. **W. P.** Postamt 4 **Stettin.**

Zum 1. November suche ich ein **ordentliches** fräutiges **Dienstmädchen**

für Küchen- u. Hausarbeit, am liebsten von außerhalb.

A. Leiboldt,
Merseburg, Altenb. Schulplatz Nr. 5.

Ich sehe mich von jetzt ab genöthigt, das unbefugte Betreten meines Gartengrundstücks vor dem hiesigen Klausenthore und die Beschädigungen der Einfriedigungen zc. desselben gerichtlich bestrafen zu lassen.

Merseburg den 16. September 1884.

Wächter.

Ein hübsches bequemes **Sopha** steht billig zu verkaufen

Draubaussir. 4, Hof part.

Ein paar Käufer-schweine stehen zu verkaufen

Unteraltenburg 61.

Ein paar Käufer-schweine sind zu verkaufen

Schützenhaus.

Mittwoch den 17. September treffe ich mit einem frischen Transport dänischer

Pferde in **Bedra** ein

August Döhler, Pferdehändler.

Eine Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten

Markt Nr. 5.

Die Weingroßhandlung von

A. Burghardt

in Erfurt und **Ruppertsberg** in der Rheinpfalz

empfiehlt ihr bei Herrn **Sermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung.

Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.